

und Vokabel-Apps im Unterricht zu überlegen: Lernende sollten in jedem Fall die Kompetenz im Fremdsprachenunterricht erworben haben, Vokabelbedeutungen korrekt zu ermitteln.

**Literatur:**

Butzkamm, W.: Psycholinguistik des Fremdsprachenunterrichts, Stuttgart 2002<sup>3</sup>.  
 Decke-Cornill, H. / Küster, L.: Fremdsprachendidaktik. Eine Einführung, Tübingen 2015.  
 Kuhlmann, P.: Lateinische Texte richtig übersetzen – (k)ein Problem? Die lernpsychologischen Voraussetzungen für das Verstehen von lateinischen Texten, in: M. Frisch (Hg.): Alte Sprachen – neuer Unterricht (= Ars didactica Bd. 1), Speyer 2015, S. 11-35.  
 Kuhlmann, P. / Horstmann, H.: Wortschatz und Grammatik üben, Göttingen 2018.  
 Lewis, M.: The Lexical Approach, Stuttgart 1999.

Ørberg, H.: Familia Romana, Grenaa 1991.  
 Schirok, E.: Wortschatzarbeit, in: M. Keip / Th. Doepner (Hgg.): Interaktive Fachdidaktik Latein, Göttingen 2019<sup>4</sup>, S. 15-38.

**Lehrwerke:**

Apúntate. Spanisch als 2. Fremdsprache, Bd. 1, hg. von H. Kolacki u.a., Berlin 2016.  
 English G 21. Ausgabe B, Bd. 1, hg. H. Schwarz u.a., Berlin 2007.  
 Going CLIL – Prep Course (Material für den bilingualen Unterricht), hg. H. Böttger / O. Meyer, Berlin 2008.  
 Viva. Lehrgang für Latein ab Klasse 5 oder 6, hg. V. Bartoszek u.a., Göttingen 2014

PETER KUHLMANN

*Beitrag EULALIA-Abschlussstagung*

*Köln 1.10.2022*

## Ansatz für eine Standardisierung von Latein- und Griechischkenntnissen in Anlehnung an den Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen

Früher war für die Sprachen Altgriechisch und Latein vieles einfacher – diese Erkenntnis sollte weder als Platitüde noch als ein Schwelgen in Nostalgie abgetan werden, sondern als Ansporn, sich den Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft zu stellen. So hatten die klassischen Sprachen lange Zeit den Vorteil, dass es für sie (zumindest in Deutschland) überhaupt recht verlässliche Sprachniveaus gab, während solche bei den neuen Sprachen schwieriger zu finden waren. Man konnte das Latinum und das Graecum auf Abiturzeugnissen bescheinigen, man konnte diese Stufen an den Universitäten als Eingangsniveaus für verschiedene Studiengänge fordern, und das – zumindest seit der Übereinkunft der Kultusministerkonferenz – sogar bundesweit.

An diesem Zustand hat sich seither einiges geändert. Zum ersten wurde vom Europarat im

Jahr 2001 der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen (GeR) eingeführt, der den neuen Sprachen (und nur diesen!) ein Instrument bot, Sprachkenntnisse nach fortschreitenden Niveaus von A1 (Anfänger) bis C2 (annähernd muttersprachliche Kenntnisse) zu zertifizieren. Zum zweiten gibt es mittlerweile Schulprofile, in denen Latein unterrichtet wird, aber nicht automatisch vorgesehen ist, dass die Lernenden es bis zum Erreichen des Latinums beibehalten (wie z. B. an Gesamtschulen). Zum dritten hat sich die Anforderungslandschaft der Universitäten verändert, so dass vielfach beispielsweise „Grundkenntnisse in Latein“ bzw. „Grundkenntnisse in Altgriechisch“ verlangt werden – die unterhalb des Latinums / Graecums angesiedelt, aber oft nicht genauer definiert sind.

## **Genese der Arbeitsgruppe und Aufträge der DAV-Vertreterversammlung**

Vor diesem Hintergrund wurde auf der DAV-Vertreterversammlung vom 12.11.2020 von Hans-Joachim-Pütz angeregt, eine Arbeitsgruppe des DAV einzurichten, die die Möglichkeiten einer Kompatibilität von Latein mit dem GeR ausloten möge. Nach Vorsondierungen wurde auf der Vertreterversammlung am 6.3.2021 konkret der Antrag gestellt, dass der DAV „eine Gruppe mit Mitgliedern aus verschiedenen Bundesländern ins Leben rufen“ möge, „die sich mit der Einstufung von Lateinkenntnissen ‚unterhalb‘ des Latinums befasst“. Dem Antrag wurde stattgegeben; es sollten Sprachniveaus erarbeitet werden, die sich sinnvoll an den GeR anbinden lassen; Kontakte zur deutschen Kultusministerkonferenz und zu anderen europäischen Ländern seien dabei erwünscht.

Kurz darauf konstituierte sich die Gruppe, die neben den vier Verfassern dieses Beitrags folgende Mitglieder umfasste: Anne Friedrich (DAV-LV Sachsen-Anhalt), Renate Glas (Alpen-Adria-Universität, Klagenfurt/Österreich), Renate Oswald (Bundesgymnasium Rein / Universität Graz / Österreich), Hartmut Loos (DAV-Ehrenvorsitzender), Anne Uhl (DAV-LV Hamburg) und Heike Vollstedt (Johanneum / Studienseminar Lüneburg). Anregungen erhielten wir von Ivo Gottwald (DAV-LV Sachsen-Anhalt), Andreas Hagmaier (Universität Regensburg), Wolfgang Kofler (Innsbruck), Ute und Dieter Meyer (DAV-LV Sachsen) und Lehrkräften der IGS Rockenhausen (Rheinland-Pfalz).

Bis zum DAV-Kongress 2022 erstellte man Deskriptoren für die untersten beiden Niveaustufen. Auf der Vertreterversammlung vom 11. April 2022 stellte die Gruppe ihre Arbeit vor;

es wurden einige Ergänzungen angeregt sowie die Fortsetzung der Tätigkeit und die Erstellung entsprechender Deskriptoren für das Altgriechische beauftragt.

Auf der Vertreterversammlung vom 11. April 2023 wurde über die Neuerungen auf dem Gebiet des Altgriechischen berichtet (Erstellung der Niveaus A1 und A2) und die Erarbeitung von Deskriptoren für das Niveau B1 sowohl für Latein als auch für das Altgriechische als nächster Schritt angekündigt. Weitere Niveaus sollen in der Folge nicht erstellt werden; stattdessen sind im Anschluss intensivere Gespräche mit den Kultus- und ggf. Wissenschaftsressorts der einzelnen Bundesländer, der Kultusministerkonferenz und entsprechenden Organen in Österreich, ggf. auch der Schweiz, Luxemburg, Belgien und Südtirol zu führen. Es wird also keine Top-Down-Strategie verfolgt, die gleich auf der obersten europäischen Ebene ansetzen würde, sondern im Sinne einer leichteren und schnelleren Umsetzbarkeit eine Implementierung zunächst in deutschsprachigen Regionen, da dort die Unterrichtsmethoden und -curricula einander relativ ähnlich sind.

## **Zu den Prinzipien der Niveaustufen**

Ziel der Arbeitsgruppe ist die Formulierung von Standards unterhalb des Latinums / Graecums, die sowohl zur Erteilung von Sprachniveaus für Universitäts-Sprachkurse als auch für schulische Werdegänge dienen, bei denen das Latinum / Graecum nicht erreicht wird.

Nach übereinstimmender Ansicht von vorausgehenden Vorstößen zur GeR-Einordnung von Latein, namentlich aus Niedersachsen, Sachsen und Bayern,<sup>1</sup> ist das Latinum direkt oberhalb der GeR-Stufe B1 anzusetzen – daraus erklärt sich das Bestreben unserer Gruppe, nur bis dorthin Deskriptoren zu entwerfen.<sup>2</sup> Für das

Altgriechische wurden bisher keine analogen Vorarbeiten geleistet; es erschien uns aber folgerichtig, das Graecum ebenfalls direkt oberhalb der Stufe B1 anzusetzen.

Die Formulierungen der Deskriptoren selbst orientieren sich grundsätzlich am GeR,<sup>3</sup> berücksichtigen aber selbstverständlich die unterschiedlichen Curricula des Latein- und Griechisch-Unterrichts. Dabei wurde geprüft, wie die GeR-Kompetenzbereiche für die alten Sprachen passen bzw. verstanden werden können. Es geht nicht darum, alle (neusprachlichen) Kategorien mit Teilkompetenzen aus den alten Sprachen zu füllen, sondern um das Ergebnis einer fundierten Überprüfung der GeR-Kategorien, das den alten Sprachen an sich und ihrer Präsenz / ihrer Rolle in der europäischen Bildungslandschaft gerecht wird. Sprachproduktion und Interaktion in der Fremdsprache spielen – der Unterrichtswirklichkeit entsprechend – eine marginale Rolle; Mediation in der Schule erfolgt hier vor allem in der Richtung Latein / Griechisch – Deutsch, nicht umgekehrt. Die Kompetenzen der Rezeption sind dagegen stark ausgeprägt.

Zudem sei betont, dass hier im Sinne des GeR (Mindest)standards entworfen werden, die zur Bescheinigung der entsprechenden Stufe erreicht werden sollen (wobei diese natürlich auch mit der Note „ausreichend“ als nachgewiesen gelten). Ebenfalls ist wichtig, dass die Vorschläge der Gruppe die Niveaus – ebenso wie der GeR – nicht an spezielle Lernjahre knüpfen. In den Universitätskursen und in den Bildungsplänen z. B. verschiedener Bundesländer und Schularten wird mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten gelehrt; die Festlegung, welches Niveau nach welcher Lernzeit erreicht ist, muss – wie bei den neuen Sprachen – von den Unterrichtsbehörden der einzelnen

Gebietskörperschaften bzw. von den Universitäten getroffen werden.

Was der GeR auch für die neuen Sprachen nicht vorschreibt, sind spezifische Mengenangaben von Vokabeln für die einzelnen Niveaustufen, geschweige denn konkrete Wortlisten. Daher wurde in diesem Rahmen auch bei Latein und Altgriechisch auf solches verzichtet und nur nach „hochfrequentem Lehrbuch-Basiswortschatz“ bzw. „Lehrbuch-Basiswortschatz“ differenziert. Für die Fachrichtung Deutsch hat z. B. das Goethe-Institut den GeR-Vorschriften eigene Wortlisten an die Seite gestellt, die bei der Zertifizierung von Deutsch als Fremdsprache fast universell zugrunde gelegt werden. Die DAV-Vertreterversammlung könnte nun Ähnliches beauftragen; dabei ist allerdings zu bedenken, dass das Goethe-Institut bei der Abnahme von Deutschprüfungen im Ausland eine ausgesprochene Vormachtstellung innehat. Innerhalb Deutschlands dürften solche einheitlichen Festlegungen für Latein und Altgriechisch (wie auch für die neuen Sprachen!) vor dem Hintergrund unserer bunten Bildungs- und Schulbuchlandschaft kaum zu erreichen sein. Das gilt noch mehr, wenn wir die weiteren deutschsprachigen Regionen betrachten.

Ein überaus erfreulicher Aspekt des GeR ist es, dass er auch eine Kategorie der plurilingualen und plurikulturellen Kompetenzen kennt – hier bieten sich sehr gute Anknüpfungspunkte für Latein und Altgriechisch. Daher wurden auch hierzu Deskriptoren entworfen; eine Zusammenstellung für das gesamte Niveau A (nicht nach A1 und A2 differenziert) erschien allerdings bisher hinreichend.

### **Beispiele für die Niveaustufen**

Im folgenden seien als Beispiele für die bisherigen Ergebnisse der Arbeitsgruppe Auszüge aus

der Deskriptorenliste gegeben. Da Latein und Altgriechisch relativ analog formuliert wurden, sei als Auswahl das Niveau A1 für Latein, das Niveau A2 für Altgriechisch und der Bereich plurilinguale und plurikulturelle Kompetenzen für Latein angeführt. Die Rubrik „Bereiche“ (jeweils vor A1 und A2) dient lediglich der konziseren Übersicht über die Anforderungen; maßgeblich für die Zuerkennung von Niveaus sollen allein die „Kompetenzen / Deskriptoren“ sein.

## **Bereiche**

### **A1**

- Lexik: hochfrequenter Lehrbuch-Basiswortschatz
- Grammatik: basale Wortarten (Substantiv, Verb, Adjektiv, Präposition, Adverb, Pronomen), Satzglieder (Subjekt, Prädikat, Objekt, Adverbiale, Attribut), basale Flexion (a-, o-Deklination; Personalendungen; Präsens, Perfekt, Imperfekt), Kongruenz; einfache (Haupt-)Sätze; deutsch-lateinischer Sprachvergleich (Artikel, Wortstellung, veränderbare Wortarten deutsch-lateinisch)
- Text: einfache Lehrbuchtexte
- Kultur: römisches Alltagsleben
- Methoden: Wörterverzeichnis, Begleit-Grammatik (Tabellen), Sach- und Info-Texte, Lehrerhilfen/typographische Hilfen

## **Kompetenzen / Deskriptoren**

### **A1**

Lexik – der/die Lernende kann:

- die Bedeutungen aus dem Unterricht bekannter Wörter verstehen und in die Zielsprache übersetzen; Wörter im Wörterverzeichnis finden / korrekt schreiben / mit Hilfe richtig aussprechen und betonen / beim Hören verstehen

Grammatik:

- die basalen Wortarten (Substantiv, Adjektiv, Verb, Präposition, Adverb, Pronomen) unterscheiden und terminologisch korrekt benennen
- in einfachen Hauptsätzen die wichtigsten, im Lateinischen und Deutschen strukturgleichen Satzglieder (Subjekt, Prädikat, Objekt, Adverbiale, Attribut) unterscheiden und terminologisch korrekt benennen,
- Merkmale der basalen Nominal- und Verbalflexion identifizieren (Kasusendungen der a- und o-Deklination; Personalendungen und Tempuskennzeichen; Präsens, Perfekt, Imperfekt),
- Kasus mithilfe einer Flexionstabelle bestimmen und in die Zielsprache übersetzen
- Personalformen der Verben mithilfe einer Tabelle bestimmen und in die Zielsprache übersetzen
- Tempusformen der Gegenwart und Vergangenheit unterscheiden und in die Zielsprache übersetzen
- basale lateinische und deutsche Sprachstrukturen miteinander vergleichen und Unterschiede benennen (Artikel, Wortstellung, Tempusbildung)

Text:

- bekannte didaktisch aufbereitete Sätze oder Texte nach Anleitung laut vorlesen
- in einfachen zweisprachig präsentierten Sätzen/Texten die lateinischen und deutschen Elemente einander zuordnen
- kurzen, einfachen Lehrbuchtexten zentrale Informationen zum Inhalt (Handelnde, Ort, Thema) entnehmen (selektives Textverständnis)
- kurze, einfache Lehrbuchtexte lesen, nach mehrmaligem Durchgang verstehen und den

Inhalt in Grundzügen wiedergeben (globales Textverständnis)

- kurze, einfache Lehrbuchtexte mit typographischen (z.B. Wortgruppenabgrenzung) und lexikalischen Hilfen in die Zielsprache übersetzen (detailliertes Textverständnis)
- kurze, einfache Lehrbuchtexte unter vorgegebenen Fragestellungen auswerten und Schlussfolgerungen ziehen

Kultur:

- konkrete Begriffe der Alltagskultur der römischen Antike erklären
- zentrale Bereiche des Alltagslebens der römischen Antike beschreiben und mit der eigenen Kultur und Lebenswelt vergleichen

Methoden:

- basale Regeln der Zeichensetzung für das Satz- und Textverständnis nutzen
- das Vokabel- und Wörterverzeichnis des Lehrbuchs mit Anleitung zur Bedeutungsfindung nutzen
- Flexionstabellen von Lehrwerk oder Begleitgrammatik mit Anleitung zur Identifizierung von Flexionsformen nutzen
- Sach- und Informationsquellen – auch digital – mit Anleitung nutzen
- typographische Hilfen und Anmerkungen zu Lexik und Syntax (Satzanalyse) für ein Satz- und Textverständnis nutzen
- einfache Techniken zum Wortschatzlernen individuell anwenden
- eine Methode der Satzerschließung kennen und anwenden
- eine Methode der Texterschließung kennen und anwenden
- das Sinnverständnis eines Textes durch Übersetzen und/oder Paraphrasieren nachweisen

## **Beispiel 2: Altgriechisch**

### **Bereiche**

#### **A2**

- Lexik: Lehrbuch-Basiswortschatz
- Grammatik: alle Wortarten, 3. Deklination, Satzglieder, Tempora (außer Plusquamperfekt und Perfektfutur), AcI, Partizipien, Hypotaxe (einfache Nebensätze); Kongruenzen erkennen und Wortgruppen abgrenzen
- Text: (komplexere) Lehrbuchtexte bzw. didaktisierte Texte
- Kultur: antike Kultur (Mythologie, Philosophie, geographische und historische Grundkenntnisse)
- zentrale Bereiche des Alltagslebens der altgriechischen (v.a. athenischen) Antike beschreiben und mit der eigenen Kultur und Lebenswelt vergleichen
- Methoden: Typographie; Wörterverzeichnis, Begleitgrammatik (Tabellen), Sach- und Info-Texte, Satz gliedern/Übersetzungsmethode

### **Kompetenzen/Deskriptoren**

#### **A2**

Lexik – der/die Lernende kann:

- die Wörter des Basiswortschatzes verstehen und in die Zielsprache übersetzen / im Wörterverzeichnis finden / korrekt schreiben / mit Hilfe richtig aussprechen und betonen / beim Hören verstehen
- leicht erkennbare Prä- und Suffixe für das lexikalische Verständnis heranziehen

Grammatik:

- alle Wortarten unterscheiden und terminologisch korrekt benennen
- die wichtigsten Satzglieder (Subjekt, Prädikat, Objekt, Adverbiale, Prädikatsnomen,

Attribut) unterscheiden und terminologisch korrekt benennen

- Kasus mithilfe einer Flexionstabelle bestimmen und in die Zielsprache übersetzen
- kongruente Wörter einander richtig zuordnen
- Partizipien erkennen und deuten
- die Tempusformen des Präsens, Imperfekts, Aorists (schwach und stark), Futurs und Perfekts identifizieren und in die Zielsprache übersetzen
- aktive, mediale und passive Verbalformen identifizieren und angemessen in der Zielsprache wiedergeben
- die Strukturen des AcIs und des Genitivus absolutus identifizieren und in die Zielsprache übersetzen
- Haupt- und konjunktionale Nebensätze unterscheiden und einfache Satzgefüge angemessen in der Zielsprache wiedergeben
- altgriechische und deutsche Sprachstrukturen miteinander vergleichen und Unterschiede benennen

Text:

- bekannte didaktisch aufbereitete Texte nach Anleitung laut vorlesen
- altgriechische und deutsche Elemente in zweisprachig präsentierten Texten einander zuordnen
- kurzen, komplexeren Texten Informationen zum Inhalt (Handelnde, Ort, Thema) entnehmen (selektives Textverständnis)
- kurze, komplexere Texte nach mehrmaligem Lesen verstehen und den Inhalt in Grundzügen wiedergeben (globales Textverständnis)
- didaktisch aufbereitete Texte in Teilen oder vollständig in die Zielsprache übersetzen (detailliertes Textverständnis)
- Texte auswerten und Schlussfolgerungen ziehen

Kultur:

- Spezifika der antiken griechisch-römischen Kultur erklären und mit der eigenen Kultur und Lebenswelt vergleichen
- zentrale Bereiche der griechisch-römischen Kultur erklären (z.B. Mythologie, Geschichte, Philosophie, Geographie, Religion, antike Medizin)

Methoden:

- die Regeln der Zeichensetzung für das Satz- und Textverständnis nutzen
- das Vokabel- und Wörterverzeichnis des Lehrbuchs selbständig zur Bedeutungsfindung nutzen
- selbständig Flexionstabellen von Lehrwerk oder Begleitgrammatik zur Identifizierung von Flexionsformen nutzen
- Sach- und Informationsmedien zur selbständigen Recherche nutzen
- typographische Hilfen (z.B. Abgrenzungen, Markierungen, Kolometrie u.ä.) und Anmerkungen zu Lexik und Satzanalyse für das Satz- und Textverständnis nutzen
- Techniken zum Wortschatzerwerb und Grammatiklernen selbständig anwenden
- unterschiedliche Methoden der Satz- und Texterschließung kennen

### **Beispiel 3: Plurilinguale und plurikulturelle Kompetenzen A1/A2 – Latein**

**Der/die Lernende kann**

- **ein plurikulturelles Repertoire entwickeln, indem er/sie**
  - Ähnlichkeiten und Unterschiede identifiziert und auf bekannten oder unbekanntem kulturellen Spezifika aufbaut (z.B. Essgewohnheiten)
  - sich der Gefahr „falscher Freunde“ bewusst ist (z.B. villa, familia)
  - die Bereitschaft und Fähigkeit zeigt,

das eigene kulturelle/plurikulturelle Bewusstsein durch Offenheit und Neugierde zu entwickeln und zu erweitern

- versteht, dass sich verschiedene Kulturen durch unterschiedliche Praktiken und Normen auszeichnen und dass Handlungen von Menschen aus anderen Kulturen unterschiedlich wahrgenommen werden können
- sich Unterschieden gegenüber sensibel zeigt
- grundlegende kulturelle Konventionen erkennt
- Ähnlichkeiten und Unterschiede in Einstellungen, Praktiken, Ritualen, Konventionen erkennt, interpretiert und sie neutral und kritisch beurteilt
- erkennt, wie Dinge, die in einem anderen soziokulturellen Kontext „befremdlich“ erscheinen, für die betreffenden Menschen „normal“ sein können
- **ein plurilinguales Repertoire entwickeln, indem er/sie**
  - Kenntnisse und (Teil-)Kompetenzen in einer oder mehreren Sprache(n) zur Annäherung an Texte aus anderen Sprachen nutzt
  - proaktiv die Kenntnis vertrauter Sprachen nutzt, um neue Sprachen zu verstehen
  - Internationalismen und verwandte Wörter erkennt (z. B. *nox* ↔ Nacht/ notte/noche/nuit/night/νύξ/νύχτα) und nutzt, um den vermuteten Inhalt eines kurzen, einfachen geschriebenen Textes zu erschließen
  - Hinweise (z. B. lat. *-us* → ital. *-o*) und Ähnlichkeiten (z. B. lat. *amicus* → ital. *amico*) nutzt, dabei aber „falsche Freunde“ erkennt (engl. *his* ≠ lat. *hīs*)
  - Quellen in verschiedenen Sprachen nutzt

- Ähnlichkeiten und Kontraste in Bezug darauf erkennt, wie Konzepte in verschiedenen Sprachen ausgedrückt werden, um ein Bewusstsein für den angemessenen Gebrauch eines Wortes zu schaffen (z.B. Präposition lat. *in* ↔ deutsch „in, an, auf, bei, hinein, gegen“)
- kontrastierende grammatische Strukturen in Sprachen des eigenen plurilingualen Repertoires erkennt

### Ausblick

Trotz der Arbeit, die bisher geleistet wurde, ist klar, dass das beschriebene, an den GeR angelehnte Instrumentarium zur Einstufung von Latein- und Altgriechischkenntnissen an Schulen und Universitäten noch gleichsam in *statu nascendi* ist. Das gilt sowohl in der Hinsicht, dass die B1-Niveaus noch erstellt werden müssen, als auch insbesondere in der, dass noch viele Konsultationen mit Menschen aus den Schulen, aus den Universitäten und aus der Ebene der bildungspolitisch Entscheidenden geführt werden müssen. Wir hoffen, dass unsere Bemühungen letztlich zu einer praktikablen Einstufung von Lateinniveaus zumindest in der deutschsprachigen Bildungslandschaft führen werden, und freuen uns auf Rückmeldungen an: [GeR@altphil.uni-freiburg.de](mailto:GeR@altphil.uni-freiburg.de).

### Anmerkungen:

- 1) Z. B. Wulf Brendel, Peter Kuhlmann, Dietmar Nagel, Heike Vollstedt, *Folia Portabilia Linguae Latinae – das Lateinportfolio*, in: Niedersächsisches Kultusministerium (Hg.), *Leitfaden zum Umgang mit dem Sprachenportfolio*, Hannover 2009, 33-40; Peter Kuhlmann, *Das Lateinportfolio – neue Wege zum eigenverantwortlichen Lernen*, Pegasus-Onlinezeitschrift (Erga / Beiträge) XI (2011), Heft 1, 50-68; Ute Meyer, *Vorschlag zu einer Adaption des europäischen Referenzrahmens für Latein*, Diskussionsgrundlage für die Dozententagung

- in Jena vom 15. – 17.03. 2018; Informationen zu den Lateinkursen des Instituts für Klassische Philologie an der Universität Regensburg aus dem Jahr 2014 (weiterhin im Umlauf), hier: „I. Welche Niveaustufen von Lateinkenntnissen gibt es?“, angelehnt an die Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom 15. Februar 2008, Az. III.10-5 S 4020-PRA.2516, zum Nachweis der nach der Lehramtsprüfungsordnung I vorgeschriebenen Fremdsprachenkenntnisse (in dieser Bekanntmachung werden Kenntnisse der modernen Fremdsprachen mit GeR-Niveaus den bayerischen Lateinniveaus so unmittelbar zur Seite gestellt, dass der Eindruck entstehen könnte, auch für Latein seien bereits GeR-Niveaus definiert. Dieser Eindruck ist jedoch unzutreffend).
- 2) Die Frage ist, ob aus den am 22.6.2023 verabschiedeten überarbeiteten Bildungsstandards für die erste Fremdsprache (Englisch/Französisch) für den Ersten Schulabschluss und den Mittleren Schulabschluss der deutschen Kultusministerkonferenz etwas abgeleitet werden kann oder sollte (vgl. [https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2023/2023\\_06\\_22-Bista-ESA-MSA-Erste-Fremdsprache.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2023/2023_06_22-Bista-ESA-MSA-Erste-Fremdsprache.pdf), abgerufen am 19.7.2023). Darin werden „Regelstandards“ festgelegt, „die angeben, welches Kompetenzniveau Schülerinnen und Schüler im Durchschnitt in einem Fach erreichen sollen“ (S. 2). Auf S. 10 heißt es: „Bis zum Mittleren Schulabschluss erreichen die Schülerinnen und Schüler im Wesentlichen das Niveau B1 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens.“ Es sei darauf hingewiesen, dass in der Publikation ausschließlich von Englisch und Französisch die Rede ist – Latein als erste Fremdsprache wird nicht berücksichtigt, Griechisch selbstverständlich auch nicht. Im Moment ist eine solche Berücksichtigung auch nicht sinnvoll, da die KMK als einzigen Standard das Latinum bzw. Graecum kennt und 2005 festgelegt hat: „Die Festsetzung des Zeitpunkts für den Erwerb des Latinums und des Graecums regeln die

Länder [...] nach Maßgabe der in den Ländern geltenden Studententafeln und Lehrpläne.“ (Vgl. KMK, Vereinbarung über das Latinum und das Graecum, Ziffer 3.1, [https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2005/2005\\_09\\_22\\_VB\\_Latinum\\_Graecum.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2005/2005_09_22_VB_Latinum_Graecum.pdf), abgerufen am 19.7.2023.) Sollte für Latein über einen ähnlichen Bildungsstandard wie für Englisch und Französisch nachgedacht werden (was aus Sicht unserer Gruppe nicht nötig wäre), müssten die Mitglieder der KMK entscheiden, ob bis zum Mittleren Schulabschluss auch hier „im Wesentlichen das Niveau B1“ angestrebt werden sollte – oder besser doch das Latinum, wie es in den meisten Bundesländern, in denen Latein als erste Fremdsprache gelehrt wird, derzeit üblich ist. (Den Hinweis auf die überarbeiteten Bildungsstandards für Englisch und Französisch verdanken wir Cornelia Eberhardt (Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien).)

- 3) Die zugehörigen Publikationen sind: John Trim et al. / Europarat, Rat für Kulturelle Zusammenarbeit: Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Übers. von Jürgen Quetz. Hrsg. vom Goethe-Institut Inter Nationes, der Ständigen Konferenz der Kulturminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK), der Schweizerischen Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) und dem österreichischen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (BMBWK). Berlin etc. 2001 (ISBN 3-468-49469-6 bzw. neu ISBN 978-3-12-606520-7). Dazu von denselben Herausgebern: Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Begleitband. Übers. von Jürgen Quetz u. Rudi Camerer. Stuttgart 2020 (ISBN 978-3-12-676999-0).

STEFAN FALLER,  
PETER KUHLMANN,  
HANS-JOACHIM PÜTZ,  
ANDREA TOMA